



Motive zur Reitkunst

Bachelorarbeit

Autor: Patricia Schneider
Studiengang: Hippische bedriřfkunde
Datum: 08.06.2015
Begleitender Dozent: Gert Wim Stoffer

Motive zur Reitkunst

Motives for riding art

Bachelorarbeit

Patricia Schneider

08.08.2015

Name: Patricia Schneider
Institut: CAH Vilentum Dronten
Studiengang: Hippische bedrijfskunde (Pferdemanagement)
Studienjahrgang: 2011
Erstgutachter: Gert Wim Stoffer
Zweitgutachterin: Ans Schweigmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Foreword	5
Abstract	6
Abstract	7
I. Einleitung.....	8
1 Anlass, Relevanz und Zielsetzung	9
2 Was ist Reitkunst	12
A Geschichtlicher Hintergrund	13
B Begriffserläuterung.....	14
3 Eingrenzung.....	15
A Ecole de Légèreté	15
B Akademische Reitkunst	15
C Klassisch-Barocke Reitkunst	16
D Höfische Reitkunst.....	16
II. Methodik	17
1 Literaturstudie	17
2 Feldstudie	17
III. Motive zur Reitkunst	18
1 Persönliche Motive.....	19
2 Wissenschaftliche Motive	19
3 Gesellschaftliche Motive	20
4 Pferdetechnische Motive	23
5 Künstlerische Motive.....	26
6 Die Befragten.....	27
IV. Trainingsmöglichkeiten	31
V. Das Angebot der Betriebe	32
VI. Kundenwerbung	35
VII. Empfehlungen	37
VIII. Diskussion.....	38
Literaturverzeichnis.....	39

Table of contents

Foreword.....	4
Abstract.....	6
I. Introduction.....	8
1 Motive, relevance and goal.....	9
2 What is Riding Art?.....	12
A Historical background.....	13
B Definition.....	14
3 Limitation.....	15
A Ècole de Légèretè.....	15
B Academical Riding Art.....	15
C Classical baroque Riding Art.....	16
D Courtly Riding Art.....	16
II. Methodology.....	17
1 Literature study.....	17
2 Field study.....	17
III. Motives for Riding Art.....	18
1 Personal motives.....	19
2 Scientifical motives.....	19
3 Social motives.....	20
4 Horse-specific motives.....	23
5 Artistical motives.....	26
6 The respondents.....	27
IV. Training possibilities.....	31
V. The operations' offers.....	32
VI. Customer advertisement.....	35
VII. Recommendation.....	37
VIII. Discussion.....	38
Bibliography.....	39

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin

Der Titel dieser Arbeit, ist das Traumthema für mich als Studentin im Abschlussjahr des Studiums Pferdemanagement gewesen. Ich selbst bin Verfechter der Reitkunst und mache seit dem Jahr 2015 eine Ausbildung zum Bereiter an der Fürstlichen Hofreitschule in Bückeburg.

Es gibt einige Menschen, bei denen ich mich für die Mithilfe an diesem Werk bedanken möchte.

Zunächst sind da Gert Wim Stoffer, mein Coach und Begleiter während des letzten Jahres für meine Bachelorarbeit, der mir geholfen hat die Hauptfrage sinnvoll und präzise zu stellen. Bei genau diesem Punkt hat mir auch Ans Schweigmann, Mentor und zweite Beurteilerin im vierten Jahr geholfen. Ich danke diesen beiden Menschen für ihr Mühen und ihre gute Erreichbarkeit.

Mein weiterer Dank gilt natürlich allen Personen, die so zahlreich auf meine Umfrage geantwortet haben und die sich so gut und schnell verbreiten konnte. Ganz besonders danke ich da den Dressur Studien, die ebenfalls nicht unwesentlich zur Verbreitung der Fragen beigetragen hat.

Ebenso möchte ich mich herzlich bei meinen Interviewpartnern Wolfgang Krischke, Sabine Oettel, Marie Maßmann und Carola Lindner bedanken.

Nicht zuletzt danke ich meinen Mitarbeitern und Chefs in der Fürstlichen Hofreitschule für ihr fleißiges Korrekturlesen, ihre Meinungen und Erfahrungen und für die Zeit, die ich für diese Arbeit bekommen habe.

Nun bleibt mir nur noch zu hoffen, dass auch Sie diese Studie interessant finden.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihre

Patricia Schneider

Foreword

Dear reader,

the title of this work has been my personal theme of my dreams in my final year as a student in horse management. For my part I am a advocate/supporter of Riding Art and since 2015 I am doing an apprenticeship as a professional rider at the Princely Riding School in Bückeberg.

There are several people I want to thank for their support and help on this thesis.

First of all we have Gert Wim Stoffer, my coach and companion during the last year of my bachelor thesis, who helped me to pose the key question in a useful and precise way. At the same point I have been supportet by Ans Schweigmann, mentor and second evaluator in the fourth year. I want to thank these two people for their effort and good accessability.

Further thanks of course go to all the people who numerously replied to my survey and who have quickly distributed it before. I exceedingly thank Dressur Studien, who also contributet to the highly distribution of my thesis.

Moreover I cordially want to thank my interview partners Wolfgang Krischke, Sabine Oettel, Marie Maßmann and Carola Lindner.

Last but not least I thank my colleagues and chiefs at the Princely Riding School for their busy koproofreading, their opinions and experiences and fort he time I got to complete this work.

Now all taht remains for me is to hope that you will like this study as well.

Enjoy reading.

Yours,

Patricia Schneider

Abstract

Diese Arbeit dient der Erlangung des Bachelor of Science.

In der Welt der Studien zu Pferd, Reiter und Reiterei, fehlt es an einer sehr interessanten Studie über die verschiedenen Reitweisen. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem einfachen aber wichtigen Grund, warum sich Reiter der Reitkunst überhaupt für die Reitkunst entscheiden oder entschieden haben.

Laut der eigens ausgeführten Studie bemerkten 84% der Befragten einen Trend zur Reitkunst. Dieser Trend ist erkennbar an mehr Schülern, mehr Trainern, mehr Unterrichtseinheiten und mehr Neueinsteigern, jedoch weniger Umsteiger. Dies liegt daran, dass sich allgemein mehr Menschen von Beginn an eine Alternative zum Sport und zu Trainingsmethoden aus dem Sport entscheiden. Warum sie dies tun ist allgemein unbekannt. Diese Studie wird sich damit beschäftigen.

In dieser Arbeit geht es nicht darum Methoden und Wegen im Einzelnen auseinander zu nehmen, sondern Unternehmern und Kritikern die Möglichkeit geben die Motive zur Reitkunst in Zahlen zu erfassen und zu gebrauchen.

Für viele Leser wird diese Studie keine grundsätzlichen Neuigkeiten bieten, da viele Reitkünstler schon lange mit vielen der genannten Motive für sich und ihre Arbeit argumentieren. Trotzdem bieten diese Zahlen und Schlussfolgerungen einen wissenschaftlichen Unterbau und eine mögliche Überzeugungskraft für kommende Kunden.

Die wichtigsten Punkte der Arbeit sollen hier kurz genannt werden.

Zunächst sollte man sich bewusst machen, dass Reitkunst in erster Linie nur ein Ziel hat, nämlich das, Reitkunst zu sein. Desweiteren haben die Menschen die sich damit beschäftigen jedoch Ziele und das sich unangefochten Harmonie, Einverständnis und Partnerschaft mit einem Lebewesen, nämlich dem Pferd. Was dazu gehört ist selbstverständlich eine hohe Lebenserwartung der Tiere und eine gewaltfreie und pferdegerechte Ausbildung und Erziehung. Genauere Erläuterungen und Zahlen finden Sie in Kapitel I.2 und III.

Der Ausbilder als Unternehmer muss auf diese Ziele eingehen und dazu passendes intellektuelles und materielles Werkzeug liefern und Empfehlungen abgeben können. Auch dies muss immer auf einer pferdefreundlichen Ebene geschehen. Mehr dazu ist in Kapitel IV und V zu finden.

Die momentan gebräuchliche Kundenwerbung basiert vor allem auf Sozialen Medien und Mund-zu-Mund Reklame. Diese beiden Instrumente bilden eine solide und praktische Hilfe, die einen Unternehmer finanziell kaum belastet und sehr wirkungsvoll ist. Ausführlicher wird dies in Kapitel VI beschrieben

Abstract

This thesis serves the achievement of the degree Bachelor of Science.

In the world of studies on horses, riders and riding, one very interesting study on the different styles of riding is missing. This work deals with the simple but important reason of why riders go or have gone for Riding Art at all.

According to the particular realised investigation 84 % of the respondents recognised a trend towards Riding Art. This trend is recognizable by more students, more trainer, more lessons and more entrants, but less people switsching from Riding Art. The reason ist that more and more people decide on an alternative to sports riding and training methods from the very beginning. The reason why they do so is generally unknown but this study will deal with it.

This work does not want to strip down methods and ways in detail but to give companies and critics the possibility to capture and use the motivations on Riding Art in numbers.

For many readers this study does not offer principal news, as lots of Riding Artists already argue for themselves and for their work with many of the mentioned motives. Nevertheless these numbers and conclusions offer a scientific base and possible persuasive power for future clients.

The most important points of the thesis are mentioned below.

First of all you should become aware of the fact that Riding Art has primarily just one goal: to be Riding Art. Moreover the people who deal with Riding Art have several goals, belonging unchallenged to them harmony, understanding and partnership with a living being, , the horse. What obviously belongs to that is a high life expectancy of the animals and a nonviolent and horse-friendly training and education. You find more precise explanations in chapter I.2 and III.

The trainer as businessman has to respond to this goals and deliver suitable intellectual and material tools and be able to give appropriate recommendations. This also needs to happen on a horse-friendly level. More on this theme in chapter IV and V.

The current customer advertisement is mainly based on social media and word-of-mouth recommendation. These two instruments form a solid and practical help, which barely financially burden an entrepreneur and which are very effective. In chapter VI it is described more detailed .

I. Einleitung

Die Reitkunst ist eine traditionelle und historische Trainingsweise, die ursprünglich im Mittelalter, der Barockzeit und der Renaissance angewandt wurde. Sie kommt ursprünglich aus der Kriegszeit, früher noch Mann auf Pferd, gegen Mann auf Pferd. Ziel ist ein vollkommen ausgebildetes Pferd, das während eines Krieges so einsetzbar war, dass sein Reiter überlebte. Eine solche Ausbildung dauerte oft sehr lange, dafür waren die Pferde allerdings bis ins hohe Alter einsetzbar in Krieg, Präsentation und Zuschaustellung, obwohl es noch keine Tierärzte gab. Auch heute ist eines der Ziele ein Pferd, das bis ins Alter geritten werden kann. Durchschnittsmäßig haben Turnierpferde heutzutage nämlich nur noch eine Nutzungsdauer von 3,2 Jahren (Wöhlk und Bruns, 1992)

Vor der französischen Revolution war das Reiten dem Adel vorbehalten, dies änderte sich nach der französischen Revolution. Von da an begann die Reiterei ein Breitensport zu werden. Natürlich konnte nicht jeder Reiter und nicht jedes Pferd eine so umfassende Ausbildung genießen, wie das vorher üblich war. Zudem wurden Pferde mehr und mehr im Militär eingesetzt. Damit einher ging eine Umzüchtung der Pferde. Die Pferde sollten fortan große Strecken schnell zurücklegen können. Nachdem Weltmachtländer heute Waffen haben, denen Pferde nichts mehr entgegenzusetzen haben, wurde die damalige Militärreiterei zum Sport, wie wir ihn heute kennen.

Trotzdem gibt es heute noch Reiter, die die traditionelle Trainingsweise nutzen und verbreiten möchten. Dies hat verschiedene Gründe, diese Gründe sollen in dieser folgenden Arbeit näher betrachtet werden.

1 Anlass, Relevanz und Zielsetzung

Es ist recht offensichtlich, dass Reiter einen bestimmten Grund dafür haben sich für oder gegen die Reitkunst zu entscheiden. Bei Gesprächen mit Reitern wird deutlich, dass die meisten von ihnen nicht schon immer nach dieser Reitweise reiten. Für sehr viele Betriebe, die Training und Ausbildung von sowohl Pferden als Reitern anbieten, ist es wichtig zu wissen warum der Reiter zu ihnen kommt. Dies kann zumeist noch in persönlichen Gesprächen geklärt werden. Allerdings ist es ebenso spannend und sinnvoll zu wissen, wieso die breite Masse der Reiter sich irgendwann einmal für die Reitkunst entschieden hat.

Diejenigen Reiter die sich bewusst auf die Reitweise vor dem 18. Jahrhundert entscheiden sind Zielgruppe der Marktforschung.

Die Zielgruppe dieser Arbeit sind Betriebe, die jene Reiter zu ihrem Kundestamm zählen oder die Unterricht und Beritt in diesem Bereich anbieten. Gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt hat die FN folgende Zahlen veröffentlicht.

2002

Pferdemenschen (Reiter, Fahrer, Voltigierer)	1.600.000
Potentielle Pferdemenschen	1.100.000 (FN 2002)

2013

Reitvereine	7.621
Mitglieder gesamt	708.855
Pferde	1.200.000
Arbeitsplätze	300.000
Trainer	7.000
Betriebe	10.000
Ausgaben Pferdemenschen	2.600.000.000€ (geschätzt 5.000.000.000€) (FN 2013)

Gemäß den Zahlen der AWA (Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse) reiten 3,98 Millionen Menschen über 14 Jahren gelegentlich. 1,24 Millionen Menschen über 14 Jahren reiten häufig und 0,89 Millionen Menschen besitzen eins oder mehrere Pferde. (Iking 2013)

Es gibt leider keine Erhebungen wie viele Reiter davon der Reitkunst anhängen. Dies ist auch sehr schwer zu schätzen, da ungefähr die Hälfte der Reiter der FN kritisch gegenübersteht und nur 34% der Reiter überhaupt in Vereinen organisiert ist. (Iking 2013)

Der Bundesverband für klassisch-barocke Reiterei nach Richard Hinrichs hat momentan 220 Mitglieder. (Persönliche Kommunikation 26.01.2015 U. Butz) Sollte man diese Zahl hochrechnen kommt man auf ca. 700 klassisch-barocke Reiter in Deutschland. Diese Zahlen beziehen sich jedoch auch nur auf Anhänger von Richard Hinrichs. Eine qualifizierte Einschätzung, wie viele Anhänger der anderen Schulen es gibt, kann jedoch nicht gemacht werden. Quellen für andere Zahlen sind nicht vorhanden.

Ausgehend von diesen Zahlen können bis zu 10.000 Betriebe oder 7.000 Trainer erreicht werden. Eine genaue Angabe über die Menge der Betriebe, und Trainer, die ausschließlich der Reitkunst anhängen können leider nicht gemacht werden. Die liegt unter anderem daran, dass auch viele nicht lizenzierte Ausbilder Unterricht erteilen oder Pferde bereiten.

Die Relevanz für die Zielgruppe liegt darin, dass die Zielgruppe anhand dieser Studie Aussagen über ihre Kunden im Allgemeinen machen kann und diese für Marketingzwecke nutzen kann. Ebenso kann die Zielgruppe die Studie nutzen um Sponsoren zu werben oder kann die Studie zu Unterrichtszwecken für angehende Trainer oder Personen werden, die sich in der klassischen Sparte selbstständig machen wollen. Die Studie soll ein Überblick über die klassisch-barocken Reiter geben können.

Daraus ergibt sich die Hauptfrage:

Auf Basis von welchen Motiven entscheiden sich Kunden für barocke Reitkunst und welche Möglichkeiten gibt es für Betriebe Training und Angebot daran anzulehnen und Kunden zu akquirieren?

Um diese Frage sinnvoll zu beantworten, wurden verschiedene Teilfragen gestellt:

- Was ist klassisch-barocke, akademische, höfische, leichte Reitkunst?
- Welche persönlichen Motive haben die Reiter? (Rückenschonung, freundliche Trainer...)
- Welche wissenschaftlichen Motive haben die Reiter? (Biomechanik, Systematische Ausbildung, Animal Welfare)
- Welche gesellschaftlichen Motive haben die Reiter? (gegen Rollkur)
- Welche pferdetechnischen Motive haben die Reiter? (Rasse und Leistungsfähigkeit)
- Welche künstlerischen Motive haben die Reiter? (Einfühlungsvermögen, Intuition, Kreativität, geistige Flexibilität)
- Passen die Motive zu gesellschaftlichen Entwicklungen (Tierschutz, Kritik Sport)
- Wie kann ein Betrieb im Training darauf eingehen?
- Wie kann ein Betrieb sein Angebot danach ausrichten?
- Wie kann ein Betrieb sinnvoll Kunden werben, wenn es die Motive kennt?

Auf diese Fragen ergeben sich einheitlich folgende Lösungsansätze:

Ein Lösungsansatz ist, dass Reiter sich ganz bewusst für die Reitkunst entscheiden und dafür verschiedene Motive angeben können. Möglich ist, dass sich bestimmte Motive bei mehreren Reitern herauskristallisieren.

Ein anderer Lösungsansatz wäre zu vermuten, dass es keine auffälligen Motive innerhalb der Reitergruppe gibt, die befragt werden soll.

Die Lösung für Betriebe und Ausbilder die keine Daten und Fakten kennen ist eine Zusammenfassung mit Beweisen aller Motive. Damit kann die Zielgruppe gezielt auf ihr Klientel eingehen.

Die Intention durch den Studenten ist das eigene Interesse an einer solchen Studie und der Gebrauch der Ergebnisse für den eigenen zukünftigen Betrieb. Überdies soll mehr Transparenz in die Motive des Klientels gebracht werden.

Die Zielgruppe kann mit dieser Studie gezieltes Marketing und gezielte Kundenwerbung betreiben. Außerdem bietet eine solche Studie Chancen zur Vermittlung und zur Suche nach möglichen Mäzenen und Förderern. Zudem soll beleuchtet werden, wie die Zukunft der Reitkunst aussehen könnte, wenn man die Motive betrachtet und beschließt dieses Wissen einzusetzen.

2 Was ist Reitkunst

Was ist Reitkunst?

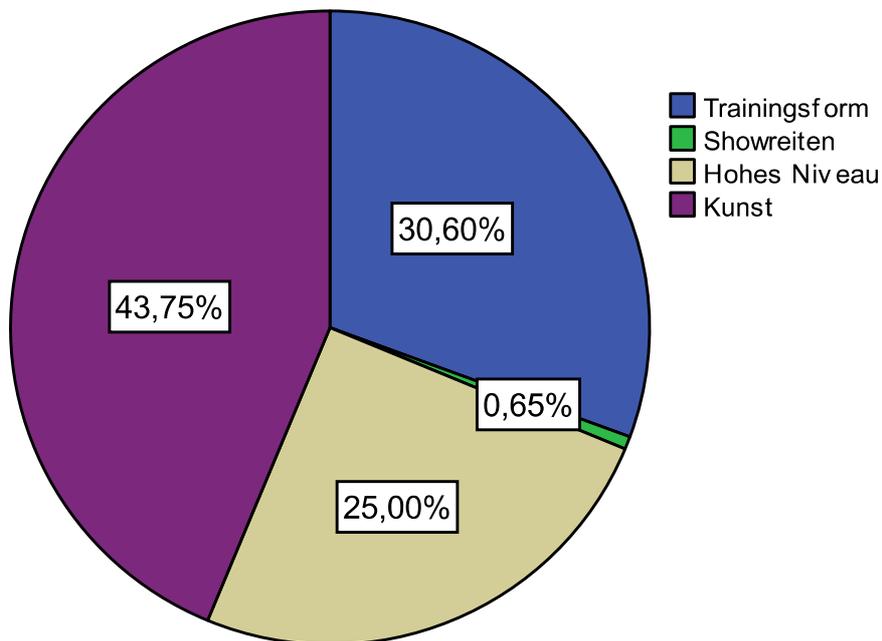


Abbildung 1 Was ist Reitkunst

Zunächst wird betrachtet, was für die Reiter eigentlich Reitkunst ist und was sie ausmacht. Dies ist in Abbildung 1 zu erkennen. Laut Teilnehmer der Umfrage ist Reitkunst vor allem einfach nur Kunst, 44% geben das an. Reitkunst ist aber auch eine Trainingsform und hohes Niveau. Das Showreiten, was heute im Allgemeinen oft mit Reitkunst verbunden wird steht dabei eindeutig im Hintergrund. Hierbei ist auffallend, dass obwohl das Wort Kunst in dem Wort Reitkunst enthalten ist nicht zu 100% gewählt wurde.

Sehr deutlich macht die untenstehende Grafik, Abbildung 2, dass Harmonie zwischen Reiter und Pferd immer im Vordergrund steht. Erfolg, Spaß und Niveau dagegen an anderer Stelle stehen.

Was macht Reitkunst aus?

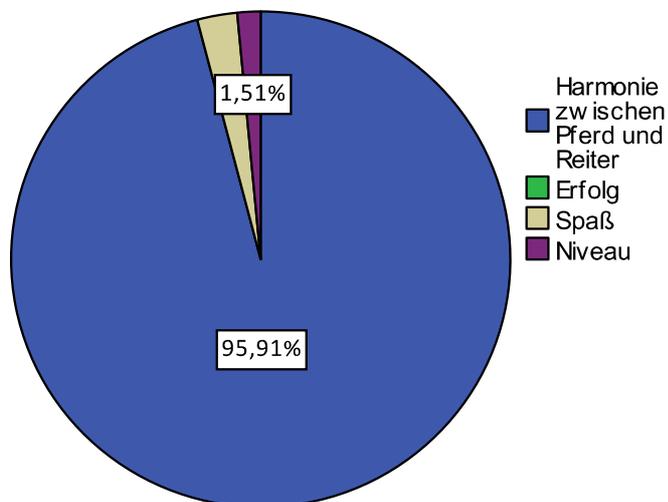


Abbildung 2 Was macht Reitkunst aus

A Geschichtlicher Hintergrund

Reitkunst ist ein sehr weiter, nicht geschützter Begriff. Zuerst verwendet wurde er von Simon von Athen aus Griechenland. Seine Schrift sollte später von Xenophon (400 v. Chr.) mehrfach zitiert werden. Dieses Werk ist uns heute leider nicht mehr erhalten. Xenophons Werk *Peri Hippikes* gilt heute noch als Grundlage für Reitkunst. Bei Xenophon ging es darum ein Pferd einfühlsam auszubilden und es dabei gut zu behandeln. Nach Untergang der Griechen konnte in der Reiterei nicht mehr von Kunst gesprochen werden. Dass wir heute noch Methoden aus der antiken Reitkunst kennen verdanken wir Xenophons Schriften. Im 16. Jahrhundert begannen die Künste, wie Malerei und Bildhauerei wieder wichtig zu werden (Renaissance frz. für Wiedergeburt). So wurde auch die Reitkunst wiedererweckt und "Vater der Reitkunst" war zu jener Zeit Frederigo Grisone. Er gründete 1532 in Neapel die sogenannte Ritterakademie. Grisone brachte sein Werk *Gli Ordini di Cavalcare*, begünstigt durch den Buchdruck, 1550 heraus, indem er jegliches Wissen über Pferde und Ausbildung zusammenfasst, das er hat. Unter anderem lernte Antoine de Pluvinel, später Stallmeister von Ludwig XIII, an der Reitakademie. (Podhajsky 1965)

Pluvinel veröffentlichte 1625 sein Buch über den Reitunterricht für den König *L'instuction du roy*. Zwei Jahre nach Eröffnung der Ritterakademie entstanden auch im Rest Europas Reitakademien. François Robichon de la Guérinière lernte an einer jener Akademien in Versaille. Er wurde später Reitmeister des französischen Königs und Stallmeister der königlichen Stallungen. 1729 erschien seine Schrift *Ecole de Cavalerie*.(Loch 2010)

21 Jahre nach dem Tod Guérinières wurde 1771 die Militärschule in Saumur eröffnet, die heute noch erhaltene Hofreitschule *Cadre Noir*. Mit der Französischen Revolution 1789 verlor die bis dahin bestehende Reitkunst ihre Bedeutung. Das Reiten nach Guérinière galt den Bewohnern der neuen Republik als versnobt. Hinzu kam, dass kriegerische Gegenüberstellungen nicht vermieden werden konnten. So wurde der militärischen Reiterei mehr Bedeutung beigemessen. Das Land brauchte möglichst schnell Kavallerie und Offiziere. Dafür eigneten sich die Wagenpferde des vertriebenen Adels. Im Zuge der Revolution in Frankreich war die Reiterei also nicht mehr dem Adel vorbehalten. Damit jedermann schnell reiten lernen konnte wurde das Rad der Reiterei nicht ganz neu erfunden, aber so sehr vereinfacht, dass Schüler keine jahrzehne lange Ausbildung mehr brauchten. Ziel war es nicht mehr schön zu sein, Reiten war keine Kunst mehr, sondern galt einem Zweck (Solinski 1997). Mit dem Aufkommen des englischen Vollblüters wurde die Reitweise und die militärischen Strategien immer weiter verändert und militarisiert. Rennsport und Jagdreiten wurden modern. Diese Veränderung nennt man heute Anglomanie.

Nach und nach wurde das Reiten zum Sport wie wir ihn heute kennen. Trotzdem kamen in der Zeit nach der Revolution noch einige bemerkenswerte Männer zu Wort. François Baucher beispielsweise achtete und bewunderte die höfische Reitkunst und praktiziert diese weiter. Jetzt jedoch mit dem, im Gegensatz zu den kompakten, kurzen, kleinen Pferden aus der Zeit vor der Revolution, langen, hohen, schlanken englischen Vollblut. Auch Baucher brachte einige Bücher heraus. Ebenso wie Baucher liebte auch Fillis die alte Schule und praktizierte diese sein Leben lang.(Loch 2010)

B Begriffserläuterung

Bei Kunst scheiden sich im allgemeinen die Geister. Im Duden wird Kunst definiert als "schöpferisches Gestalten aus den verschiedensten Materialien oder mit den Mitteln der Sprache, der Töne in Auseinandersetzung mit Natur und Welt"; Aber auch als das "Können, besonderes Geschick, [erworbene] Fertigkeit auf einem bestimmten Gebiet", bezeichnet (Duden 2015).

Paul Cezanne, ein französischer Maler, der von 1839 – 1906 lebte nennt die Kunst eine "Harmonie parallel zur Natur". Dies beschreibt recht gut, was diese Studie als Ergebnisse liefert.

Freiherr van Monteton schrieb 1877, dass Kunst lediglich mit der Schulbildung des Pferdes zu tun hat, die theoretisch zwar wissenschaftlich, mathematisch und anatomisch betrachtet werden kann, die jedoch in der Praxis immer eine Kunst ist, weil das Pferd als Tier ein einzelnes Individuum darstellt. (v. Monteton 1877)

Alois Podhajsky schreibt in *Die klassische Reitkunst*, dass auch Reiter sich ebenso wie Künstler ein Ideal vorstellen müssen. Die Reitkunst zielt auf die Ausbildung eines Schulpferdes ab. Dieses Schulpferd soll aber nicht nur gute Gänge haben und in der Hohen Schule glänzen, sondern auch ruhig, geschmeidig und gehorsam sein. Podhajsky ist dabei egal um welche Lektionen und um welche Disziplinen es sich handelt. Ruhe, Geschmeidigkeit und Gehorsam sollten immer das Ziel darstellen. (Podhajsky 1965)

Bertholf Schirg definiert im Zusammenhang mit Reikunst das Wort klassisch als nicht modern, sondern klassisch als das ewig wahre, gute und schöne unabhängig von Zeit und Raum. Er unterstellt dem Sport damit eindeutig nichts mehr zu tun zu haben, dass der Sport auch nicht als Mäzer der Kunst gesehen werden darf. (Schirg 1992)

Was Kunst zu jenem damaligen Zeitverständnis zu bedeuten hatte erklärt Sylvia Loch sehr einfach: "Für unsere Vorväter spiegelte sich in der Kunst das Konkrete [...] wider. Dies bedeutete, dass die Kunst einen Bezug zur Wirklichkeit hatte, sich in ihr die Schönheit und Ordnung der Natur widerspiegelte, und dass sie immer von den Gesetzen des Gleichgewichts und des Lichts bestimmt wurde. Es herrschten immer Logik und Symmetrie vor. Das Gegenteil des Klassizismus was Chaos, Verwirrung, Dunkelheit." (Loch 2010)

3 Eingrenzung

In dieser Arbeit zur Reitkunst und deren Motive heute werden die alten Meister außer Acht gelassen. Natürlich berufen sich jene untersuchte Schulen noch immer auf Grisone, Guérinière, Pluvinel, Baucher und modernere Reitmeister. Trotzdem wird sich in dieser Studie um die moderne Umsetzung von Reitkunst gekümmert. Es werden die Motive von Reitern betrachtet, auf Nicht-Reiter, wie Partner oder Kinder wird nicht eingegangen, ebenso wenig werden Sport- und Turnierreiter befragt.

Dafür werden vier heutige Schulungen und Methoden unterschieden:

- Pilippe Karl (Légèreté)
- Bent Branderup (Akademische Reitkunst)
- Richard Hinrichs (Klassisch-Barock)
- Fürstliche Hofreitschule Bückeburg (höfische Reitkunst)

A Ecole de Légèreté

Das Konzept der Ecole de Légèreté (Schule der Leichtigkeit) wurde 2004 von Philippe Karl begründet und ist patentrechtlich geschützt. Philippe Karl, 1947 geboren hat sein Medizinstudium abgebrochen, um sich den Pferden zu widmen. Er ist selbstständiger Reitlehrer und startet bei Vielseitigkeits- und Springturnieren. Dreizehn Jahre arbeitet er an der *Cadre Noir*, wo er Bereiter wird. In seinem Buch *Irrwege der modernen Dressur* geht er auf Schlüsselprobleme der heutigen Dressur ein und stellt gleichzeitig sein Konzept der Légèreté als Alternative vor. Seine eigne Schlussfolgerung ist „Die offizielle Dressur ist nicht mehr klassisch“. Die Légèreté beruft sich laut Karl auf verschiedene alte Meister, darunter Xenophon, Pluvinel, la Guérinière und Baucher. Die Schule der Légèreté soll keine Absichtserklärung sein, sondern ein umsetzbares reiterliches Konzept, das sich auf alle Disziplinen übertragen lässt. Erkenntnisse in der Anatomie, Physiologie, Psychologie und Ethologie werden darin aufgenommen und bei neuen Erkenntnissen in diesen Bereichen wird das Konzept angepasst. (Karl 2006)

B Akademische Reitkunst

Akademische Reitkunst ist der Titel des Buches von Bent Branderup, das 1996 erstmals erschien. Bent Branderup, der schon als Kind Kontakt zu Pferden hatte und mit 14 Jahren bereits Unterricht gab, wollte ursprünglich Ethnologie mit Schwerpunkt Pferd studieren. Dafür reiste er zuvor schon durch Europa. Dabei kam er auch nach Spanien, wo er lange Schüler der Spanischen Hofreitschule in Jerez de la Frontera war. Auch andere Länder und deren lebende Reitmeister besuchte er. Heute leitet er die Schule der akademischen Reitkunst in Dänemark. Seine Lehre der Akademischen Reitkunst basiert auch auf dem Wissen alter Reitmeister, wie beispielsweise Xenophon, Pluvinel und Guérinière. Bent Branderups Ziel ist es dieses Wissen zurück zu bringen und zu erklären. (Branderup, 2008)

C Klassisch-Barocke Reitkunst

Richard Hinrichs leitet den Bundesverband für klassisch-barocke Reiterei Deutschland und ist zudem Leiter des Institutes für klassische Reiterei in Hannover. Auch die Lehre der klassisch-barocken Reitkunst basiert zunächst auf Xenophon. Weiterhin werden auch Guérinières Schriften als Grundlage genutzt. Der große Unterschied ist, dass diese Schule gerne das Bindeglied zwischen der FEI und alternativen Reitern sein möchte. So nimmt die klassisch-barocke Variante Lektionen auf die im Sportreiten durch die FN nicht übernommen wurden. Grundsätzlich ist Richard Hinrichs kein Gegner von Sport und FN. Der Verband ist unter anderem der FN angeschlossen. Auch Richard Hinrichs schrieb Bücher, darunter *Reiten mit feinen Hilfen*, das inzwischen eine zweite Auflage hat.

D Höfische Reitkunst

Die Fürstliche Hofreitschule Bückeburg wurde als einzige Hofreitschule Deutschlands 2004 durch Familie Krischke als lebendiges Pferdemuseum wiedereröffnet. Der Grundsatz der Schule bildet die experimentelle Archäologie. Damit ist gemeint, dass sich die Hofreitschule allen wichtigen und unwichtigen Reitmeistern verschrieben hat, die Schriften studiert und dann durch Ausprobieren und logisches Nachdenken manche Lehransätze übernimmt und andere wieder verwirft. Zudem versucht die Schule auch Nicht-Reitern ein gewisses Maß an Verständnis für das Pferd nahezubringen. Wiederbelebt kann man hier auch die angewandte Reitkunst finden, wie das Fechten und Ringstechen zu Pferd. Absoluter Grundsatz ist das Wohlergehen der Pferde und eine lange Nutzungsdauer. Um diese Punkte, aber auch einen großen geschichtlichen Abriss geht es in dem Buch *Du entscheidest* von Christin Krischke, das im Herbst 2015 auf dem Markt erscheint.

II. Methodik

1 Literaturstudie

Die Literaturstudie für diese Arbeit setzt sich hauptsächlich aus drei wissenschaftlichen Publikationen zusammen. Diese sind im Literaturverzeichnis zu finden. In diesen Veröffentlichungen geht es hauptsächlich um den Pferdekunden, was sein Einkommen ist, woran er Spaß hat und auch welche Motive er hat zu reiten. Diese Publikationen sind jedoch mitnichten nur auf Reitkunst gerichtet. Im Allgemeinen scheint die Zielgruppe der Befragten einer anderen Reitweise zu folgen. In einigen der Studien ist gar nicht erkennbar welche Disziplinen ausgeführt werden.

Da Reitkunst an sich weder ein geschützter Begriff noch in der Ausführung eine Wissenschaft darstellt, konnte darüber zwar Informationen in Fachbüchern gefunden werden, jedoch keine wissenschaftlichen Arbeiten. Alle Autoren sind oder waren selbstständige Reiter, Reitmeister oder Lehrer oder Schüler wiederum anderer Meister.

Die Lücke in der wissenschaftlichen Literatur zu der Reitkunst ist demnach sehr groß.

2 Feldstudie

Um relevante Daten zu sammeln wurde eine Feldstudie durchgeführt. Diese ist aufgrund der wenigen literarischen Quellen von höchster Wichtigkeit. Sie ist unterteilt in eine Umfrage und Interviews.

Die Umfrage wurde via umfrageonline aufgesetzt und via Facebook veröffentlicht. DressurStudien hat die Studie mit verbreitet. Die Laufzeit der Studie war drei Wochen. Binnen der drei Wochen haben 1.678 Menschen an der Umfrage teilgenommen und insgesamt 82.059 Antworten auf die 24 gestellten Fragen gegeben. Da unter anderem auch nach dem Gehalt gefragt wurde, wurde die Umfrage garantiert anonym durchgeführt. Nach Abzug der nicht vollständig ausgefüllten Fragebögen, blieben 1.315 beantwortete Fragebögen übrig. Danach wurden all diejenigen ausgefiltert, die nicht nach einer der in der Eingrenzung genannten Reitweise reiten. Insgesamt wurden so 464 verwertbare Fragebögen gewonnen. Diese Fragebögen wurden durch den Konsumenten ausgefüllt.

Die Interviews beschäftigen sich mit den Unternehmern. Dazu wurden vier verschiedene Interviews geführt. Die Interviewpartner waren Sabine Oettel, Trainerin nach Bent Branderup. Marie Maßmann, Trainerin nach Richard Hinrichs, Carola Lindner, Trainerin nach Phillippe Karl und Wolfgang Krischke, Hofreitmeister der Fürstlichen Hofreitschule Bückeburg.

III. Motive zur Reitkunst

Grundlage der Studie zu den Motiven für die Reitkunst ist eine Sportwissenschaftliche Studie zu dem Thema Motive jenseits des klassischen Turniersports.

Untenstehend ist eine Tabelle aus dieser Studie zu sehen. (Gille 2011)

Tabelle 1 Frei genannte Motive im Pferdesport (n=1632). Frage: "Welches sind Ihre stärksten Motive, Pferdesport zu betreiben? Nennen Sie bitte maximal drei Begriffe"

Motiv		Nennungen			Gesamt
		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	
Pferd	Pferd	28,8%	7,5%	3,4%	36,7%
	Harmonie/Partnerschaft	12,7%	9,0%	4,3%	26,1%
	Pferdeliebe	14,0%	3,2%	2,2%	19,4%
	Arbeit mit dem Pferd	2,1%	1,8%	1,0%	4,9%
Spaß		24,3%	9,6%	6,2%	40,1%
Ausgleich, Erholung		10,5%	12,0%	10,3%	32,7%
Natur		6,4%	16,1%	8,5%	31,1%
Bewegung, Fitness, Sport		3,7%	9,1%	6,7%	19,6%
Erfolg, Anerkennung		2,9%	6,8%	6,2%	16,0%
Selbstreflexion		3,6%	5,8%	4,8%	14,2%
Soziale Kontakte		1,7%	4,4%	7,4%	13,5%
Herausforderung, Ehrgeiz		2,2%	5,1%	3,7%	11,0%

1 Persönliche Motive

20,1% der Befragten gaben an, dass sie die Reitkunst besonders rückenfreundlich für den Reiter finden. 57% finden, dass in der Reitkunst besonders kompetente Trainer zu finden sind und 2,5% gefällt das Preis-Leistungs-Verhältnis. Bei der Möglichkeit eigene Antworten zu geben ist vor allem Gesundheit für das Pferd, Pferdegerechtigkeit und Harmonie genannt worden. Aber auch Spaß und Leidenschaft sind Motive für die Reitkunst.

Auch laut einer Reitsportstudie von 2013 sind Barockpferdereiter vor allem Freizeitreiter. Und diese gaben als Motive Spaß, Tierliebe und Gesundheit an. Beinahe unwichtig scheinen Erfolg, Sport und Wettbewerb. (Iking 2013)

2 Wissenschaftliche Motive

Zu den Wissenschaftlichen Motiven werden die Gründe gerechnet warum Reitkunst besser ist als Sportreiten. Hierbei gaben 71,6% an, dass die Reitkunst biomechanisch systematischer trainiert, 40,9% wissen von der längeren Nutzungsdauer der Pferde und gaben dies als Grund an. 75,9% sehen ein allgemein besseres Wohlergehen des Pferdes und 42% erkennen eine höhere Leistungsbereitschaft beim Pferd.

Nur 4,5% finden, dass Reitkunst nicht besser ist als Sportreiten.

100% finden gesundes Training absolut wichtig, das gleiche gilt für anatomisches Grundverständnis.

Anders sieht das bei dem momentan in der Welt der Reitkunst umstrittene Vorwärts-abwärts

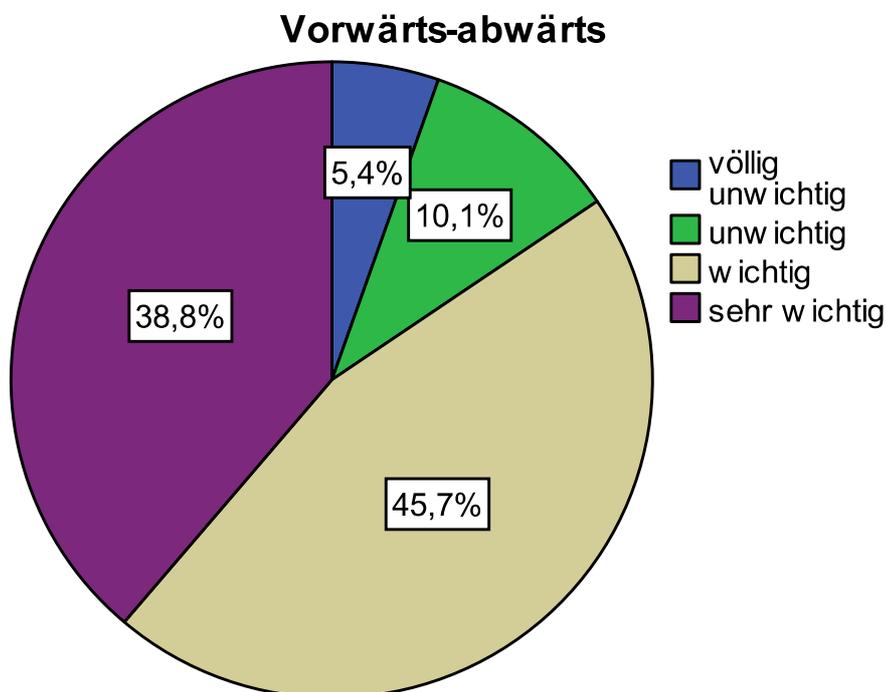


Abbildung 3 Vorwärts-Abwärts

aus. 84,5% finden das Vorwärts-abwärts reiten wichtig bis sehr wichtig. Dies ist in Abbildung 3 zu erkennen.

3 Gesellschaftliche Motive

27,4% sind der Meinung, dass Reitkunst gesellschaftlichen Entwicklungen, wie Tierschutz und Anti-Rollkur oder öffentlicher Meinungen gegen das Reiten nicht besser standhalten kann, als das Sportreiten. Die restlichen 72,6% wurden gefragt, warum sie sehr wohl denken, dass Reitkunst im Allgemeinen besser auf ebendiese Entwicklungen einspielt als Sportreiten. Die häufigsten Antworten waren, dass das Pferd den Ausgangspunkt und den Mittelpunkt der ganzen Ausbildung darstellt und deswegen pferdefreundlicher Umgang und pferdefreundliche Methoden an erster Stelle stehen. Außerdem sind die Reiter überzeugt, dass Biomechanik und anderes Hintergrundwissen präsenter sind und deswegen artgerechter und pferdefreundlicher mit den Tieren umgegangen wird. Zusätzlich wurde genannt, dass sich Negativbeispiele im Sport durch anwesende Öffentlichkeit und das Internet sehr viel schneller verbreiten als mögliche Negativbeispiele innerhalb der Reitkunst.

Offenbar haben viele Anhänger der Reitkunst auch ähnliche Einstellungen zu verschiedenen Themen wie die heutige Gesellschaft. So sind beispielsweise 90,7% der Reiter für ein Verbot der Rollkur.

Pferde sollten so natürlich wie möglich gehalten werden

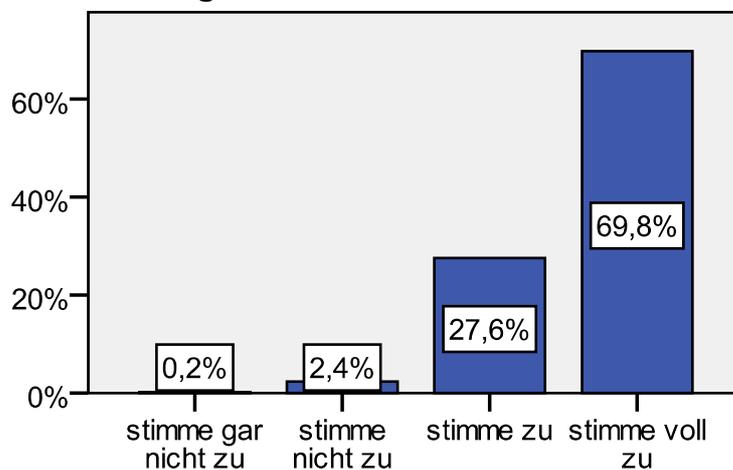


Abbildung 4 Haltung der Pferde

Das Bewusstsein für natürliche Haltung wächst in der Gesellschaft. So in Abbildung 4 erkennbar, dass dieses Bewusstsein auch bei Reitern anwesend ist. Viele Reiter sind sogar für eine Abschaffung der Boxenhaltung. Dies ist in Abbildung 5 zu erkennen, wo über 66% einem Verbot zustimmen.

Boxenhaltung sollte verboten werden

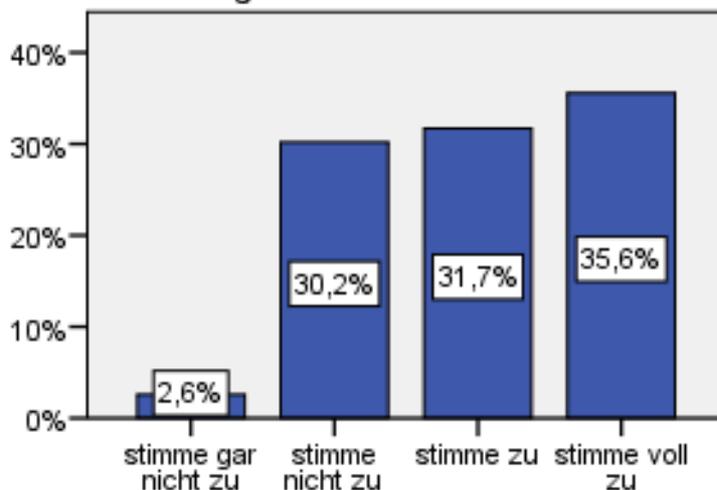


Abbildung 5 Boxenhaltung

Einige extreme Stimmen, wie Maksida Vogt findet das Reiten ganz verboten werden sollte. (Vogt 2014). Soweit gehen Reitkünstler jedoch nicht und so stimmen über 97% nicht zu. Obwohl Reitkunst im ersten Kapitel nicht direkt als Showreiten definiert wird finden 85,3% nicht, dass das Showreiten verboten werden sollte. Dasselbe gilt für das Verbot von Gerte, Sporen und Gebissen, die von Nichtreitern oft als böartige Instrumente empfunden werden. In der Reitkunst gelten diese dagegen als fein einsetzbares und einzusetzendes Hilfsmittel. Deswegen sind vermutlich 93,2% gegen den Verbot jeder Instrumente.

Pferde sind auch Nahrungsmittel für den Menschen

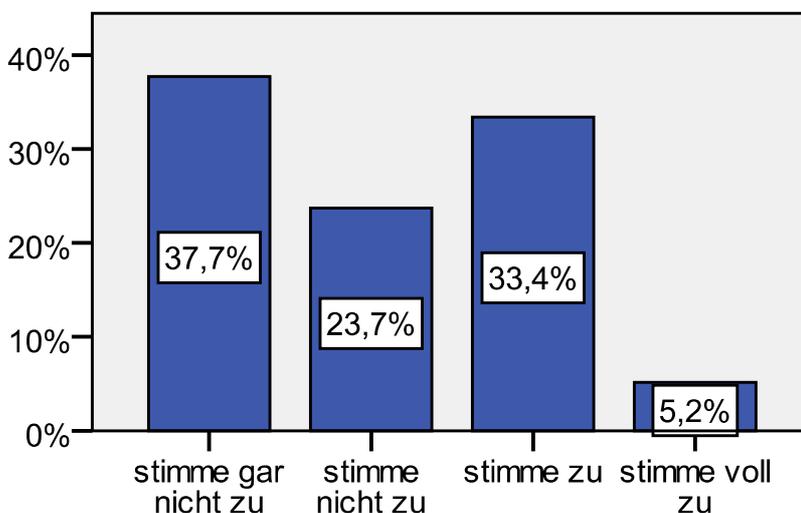


Abbildung 6 Pferd als Nahrungsmittel

Interessant ist, dass immerhin über ein Drittel der Befragten sich bewusst ist, dass Pferde auch als Nahrungsmittel für uns Menschen genutzt wird und das in Ordnung findet. Jedoch werden täglich wieder Stimmen laut gegen Pferdefleisch. In Abbildung 6 sind 62% gegen das Pferd als Nahrungsmittel.

4 Pferdetechnische Motive

Selbstverständlich gehört zum Reiten immer auch ein Pferd. Wie wichtig sind pferdische Merkmale in der Reitkunst?

Wenn man sich das untenstehende Diagramm, Abbildung 7 zu den Pferderassen genauer besieht, fällt auf dass ein bunter Mix an Rassen unter Reitkünstlern genutzt wird. Daraus kann man schlussfolgern, dass die Rassein erster Linie nicht verantwortlich war für die Wahl der Reitweise.

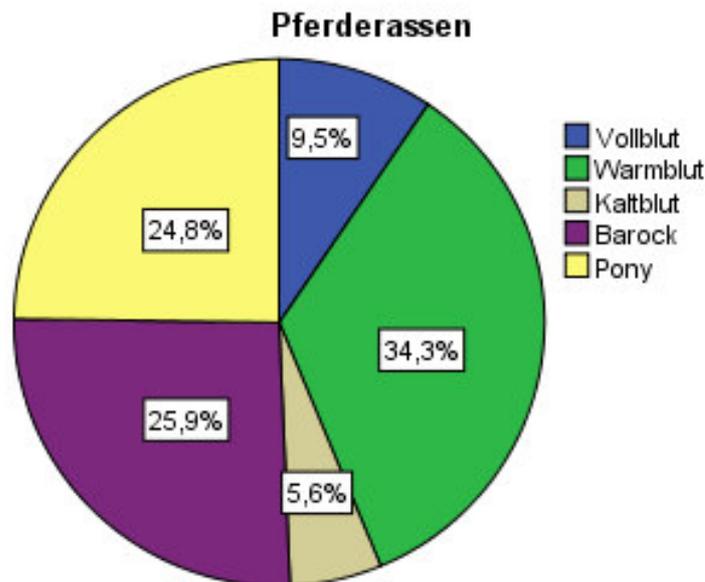


Abbildung 7 Pferderassen

Abbildung 8 bestätigt das. Nur knappe 2% der Befragten reiten barock, weil sie eine barocke Pferderasse besitzen.

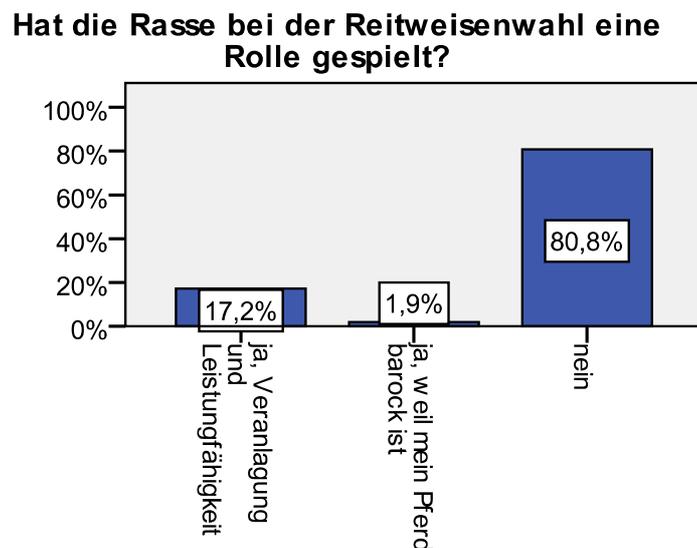


Abbildung 8 Rasse und Reitweisenwahl

91% der Befragten findet die Rasse eines Pferdes unwichtig oder völlig unwichtig für die Reitkunst.

Als noch weniger wichtig werden die Zuchtpapiere betrachtet. Damit bestätigt sich eine alte Pferdeweisheit "auf Papieren lässt sich nicht reiten".

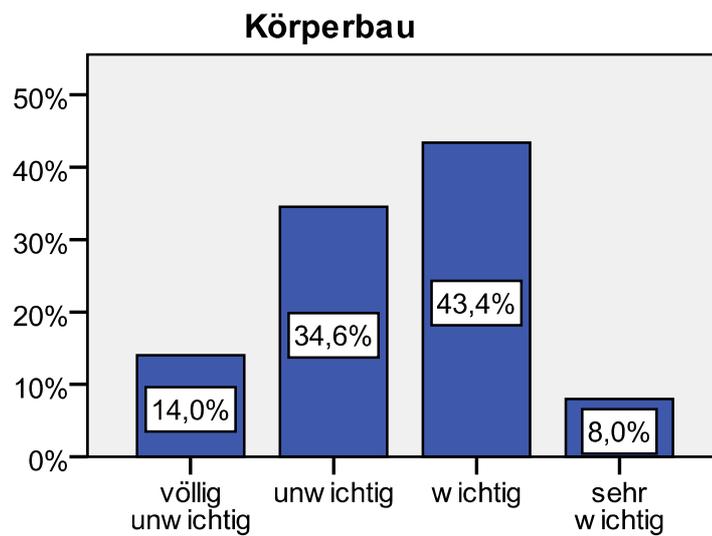


Abbildung 9 Körperbau

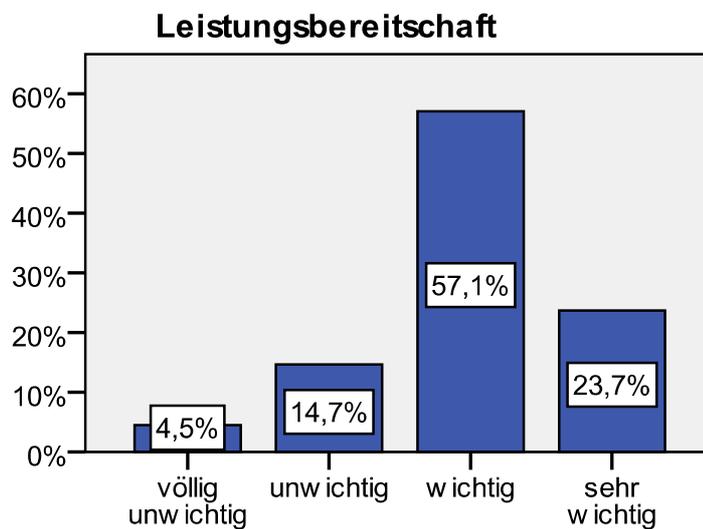


Abbildung 10 Leistungsbereitschaft

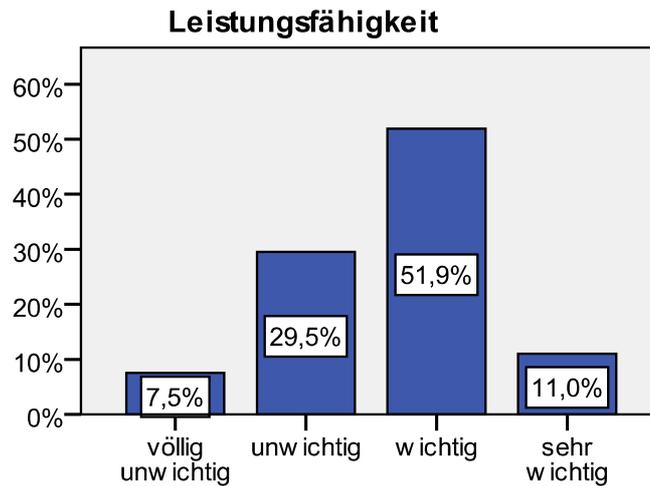


Abbildung 11 Leistungsfähigkeit

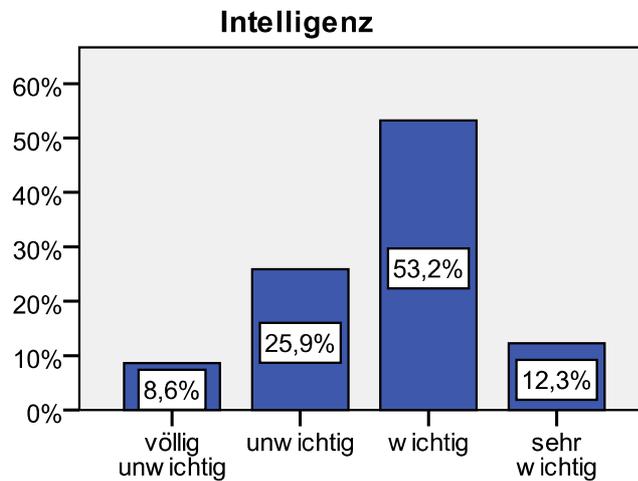


Abbildung 12 Intelligenz

Abbildung 9 bis Abbildung 12 zeigen die Wichtigkeit bestimmter Merkmale beim Pferd. Wichtig sind Körperbau, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit, die natürlicherweise oft miteinander einhergehen. Auch die Intelligenz des Pferdes ist noch relativ wichtig. Hauptsächlich, weil viel mit dem Geist des Pferdes gearbeitet wird. Zusammenfassend kann man also sagen, dass das Interieur viel wichtiger scheint, als das Exterieur, ausgenommen des Körperbaus. Das ist auch daran zu erkennen, dass Größe und Geschlecht als unwichtig gelten. Dies ist an den unten stehenden vier Diagrammen erkennbar.

5 Künstlerische Motive

Um die künstlerischen Motive zu hinterfragen, wurden einige Aussagen gestellt.

Man muss erst das Handwerk lernen, bevor es Kunst wird

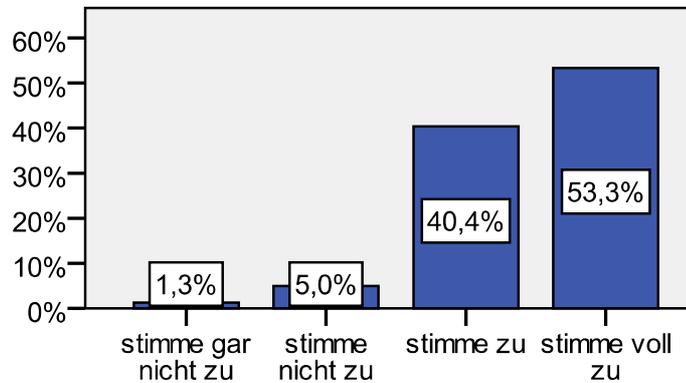


Abbildung 13 Kunst und Handwerk

Offensichtlich sind die fast alle Befragten der Meinung, dass jeder Kunst ein Handwerk vorausgeht. Erkennbar ist dies in Abbildung 13. Das hat zur Folge, dass eine große Anzahl der Befragten denkt, dass man Reitkunst erlernen kann.

Trotzdem scheiden sich die Geister, ob jeder Reitkunst kann. Das liegt vermutlich an der pauschalen Formulierung und deren Interpretationsmöglichkeiten.

Reitkunst beginnt erst bei Piaffe und Passage

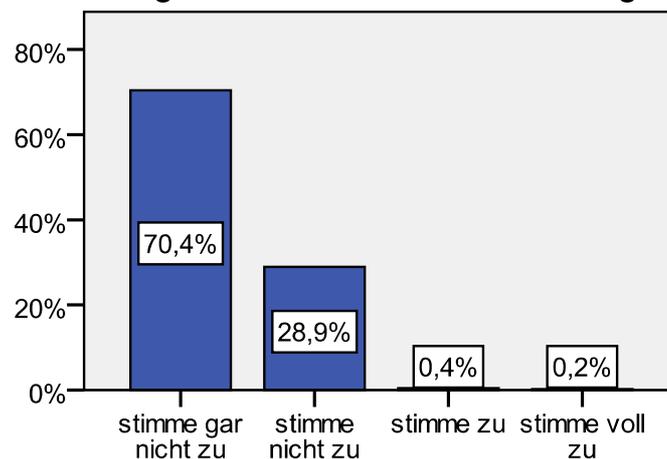


Abbildung 14 Piaffe und Passage

Sicher wiederum sind sich alle Teilnehmer, dass Kunst nicht erst bei Piaffe und Passage beginnt, also auf hohem Niveau, obenstehend in Abbildung 14 zu sehen.

Jedoch werden von den Reitern gute geistige Fähigkeiten vorausgesetzt. Zwischen 50% und 70% finden Intuition, geistige Flexibilität, Einfühlungsvermögen und Kreativität unerlässlich.

6 Die Befragten

Bei der Umfrage nahmen eine effektive Anzahl Befragter von 464 Reitkünstlern teil. In den folgenden Grafiken werden statistische Standards zu den Befragten angegeben.

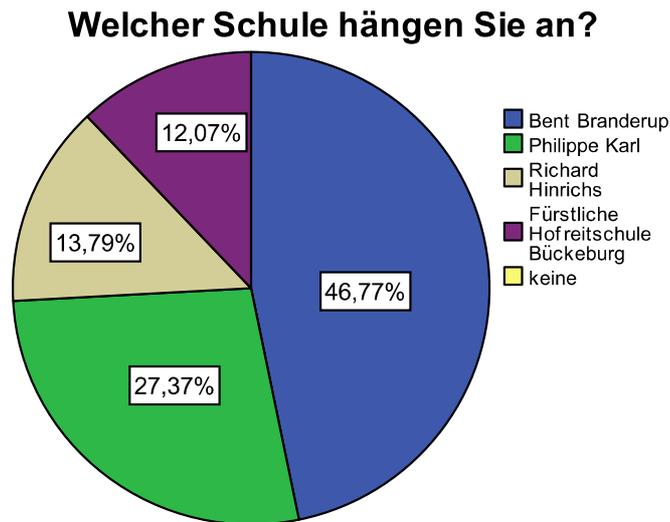


Abbildung 15 Schulen der Befragten

In Abbildung 15 kann man erkennen, dass alle Befragten einer der Schulen angehören die innerhalb der gesetzten Eingrenzung liegen. Die meisten Befragten gehören zu Bent Branderup, die Schule, die auch im Internet und in social media die meisten Anhänger hat, gefolgt von Philippe Karl, der trotz französischer Sprache und Abstammung in Deutschland auch mit seinen Trainern recht gut vertreten ist.

Sind Sie Schüler eines Reitmeisters?

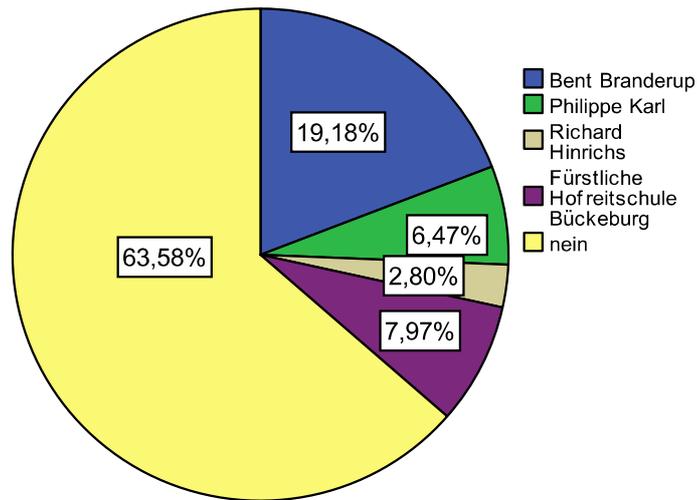


Abbildung 16 Schüler der Reitmeister

In Abbildung 16 sieht man, dass die Reitmeister zwar viele Anhänger haben, aber nur die wenigsten der Befragten tatsächlich auch direkt bei einem der Reitmeister Unterricht haben. Dies liegt daran, dass die Reitmeister ihre eigenen Trainer und Ausbilder selbst ausbilden und lizensieren, sodass man auch gut mit anderen Lehrern nach der Lehre der Reitmeister reiten kann. Ebenso ist es möglich die Bücher und Veröffentlichungen nur zu lesen und dann selbst zu probieren.

Unterrichten Sie nach...?

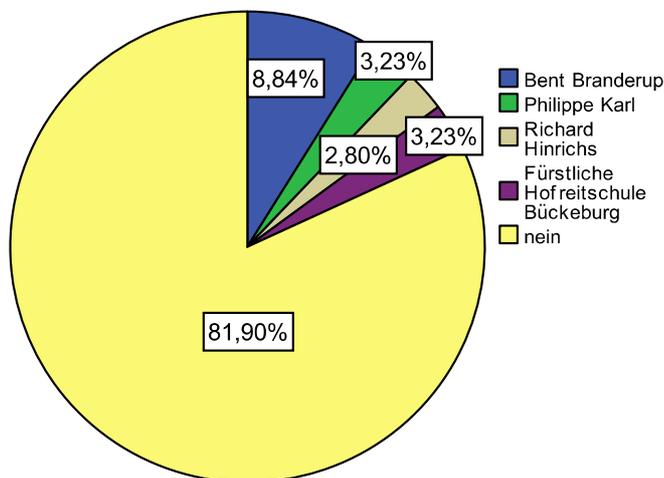


Abbildung 17 Ausbilder

Diese Abbildung, Abbildung 17, zeigt, wie viele der Befragten selbst unterrichten und lehren. Diese knapp 19% sind also selbst kleine Unternehmer und verdienen mit dem Unterricht Geld.

Haben Sie ein eigenes Pferd?

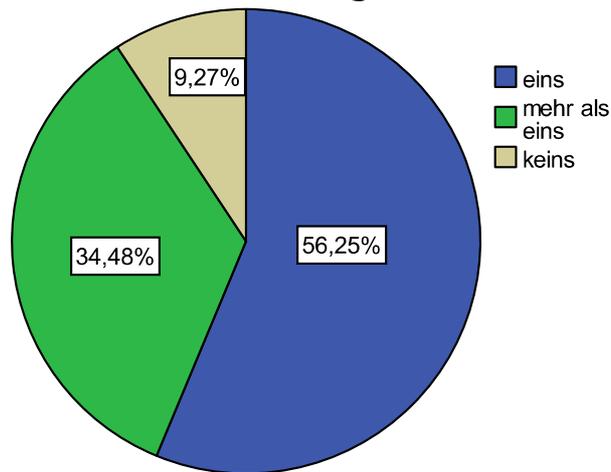


Abbildung 18 Eigenes Pferd

In oben ersichtlicher Abbildung 18 ist erkennbar, dass nur 10% der Befragten kein eigenes Pferd besitzt.

Das Geschlecht der Befragten

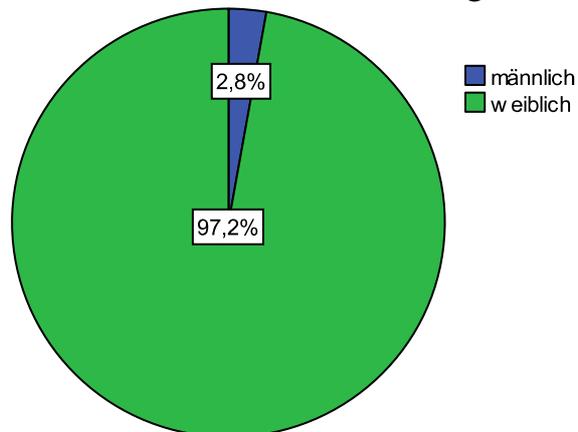


Abbildung 19 Geschlecht

Das Geschlecht der Befragten ist eindeutig überwiegend weiblich. Hier zu sehen in Abbildung 19.

Das Alter der Befragten

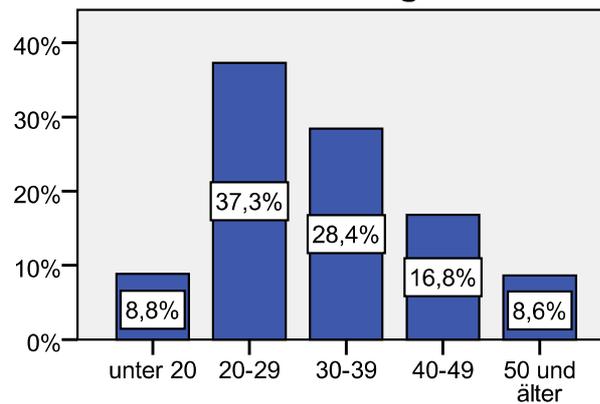


Abbildung 20 Alter

Dabei sind die meisten Befragten zwischen 20 und 29 Jahre alt. Obenstehen in Abbildung 20 zu erkennen.

Das Einkommen der Befragten

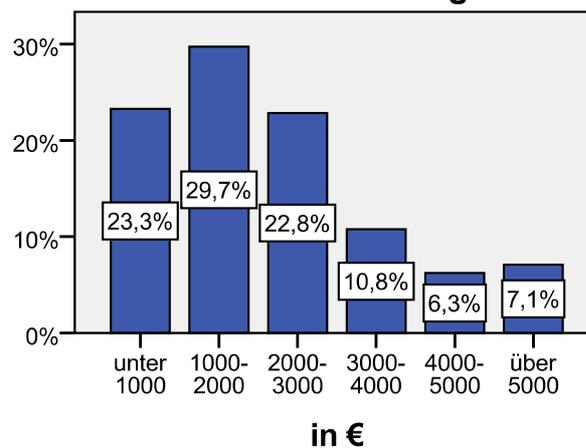


Abbildung 21 Einkommen

Im Durchschnitt liegt das Einkommen der Befragten zwischen 1000 und 3000 € brutto monatlich. In Abbildung 21 ist die genauere prozentuale Verteilung gegeben.

IV. Trainingsmöglichkeiten

Sämtliche Trainingsmethoden und –möglichkeiten sind zurückzuführen auf alte Überlieferungen und Schriften von in der Einleitung genannten Reitmeistern und vielen anderen alten Schriften nicht genannter Reiter. Es ist wichtig zu wissen, dass einige im Sportreiten vollkommen normale Gewohnheiten, wie beispielsweise das heute gebräuchliche am langen Zügel warmreiten und trockenreiten in der Reitkunst vollkommen verpönt sind. Zu diesen Gewohnheiten gehört beispielsweise auch die Lektion des starken Trab. Die gesamte Reitkunst ist samt und sonders auf Versammlung ausgelegt und keine Lektion wird zum Selbstzwecke geübt. Jede Lektion ist eine Vorübung für eine andere Lektion oder wenn dies nicht der Fall ist zumindest dafür da, das Pferd gesund zu erhalten. Natürlich ist das nicht der einzige Grund für Versammlung gewesen. Ein anderer Grund ist nämlich das Ross kriegstauglich zu machen. Die Reitkunst die heute praktiziert wird kommt vornehmlich aus den Übungen für den Krieg in Friedenszeiten.

„Die genutzten Trainingsmöglichkeiten gehen demnach immer zurück auf alte Schriften, wir erfinden keine neuen Möglichkeiten und Methoden, das wollten wir auch nicht“ sagt W. Krischke (persönliche Kommunikation 15.07.2015)

Laut W. Krischke (persönliche Kommunikation 15.07.2015) und S. Oettel (persönliche Kommunikation 30.07.2015) wollen Kunden keine neuen Trainingsmethoden, sondern sind mit alten erprobten und vor allem logisch erklärbaren Wegen sehr zufrieden.

Wichtig für Trainingsplätze ist auf jeglichen Wunsch der Kunden ein zu gehen. Dies ist nicht immer zur Perfektion möglich. Viele der Befragten wünschen sich keine Boxenhaltung mehr. Da Herdenhaltung im Offenstall für einige Tage nicht realisierbar ist, können große Boxen mit Auslauf den Kunden ihren Pferden eine sinnvolle Alternative sein.

In dieser Zeit werden Pferde oft mit Gerte und Sporen gestraft. Das sollte in der Reitkunst niemals der Fall sein. Auch die Befragten sind dieser Ansicht. Es ist also nötig, dass die Ausbilder diese Hilfsmittel bewusst und pferdegerecht einsetzen und das auch an ihr Kunden vermitteln.

Eine weitere Trainingsmöglichkeit, die bereits propagiert wird und die entsprechend dem Gedanken der Kunden auf die Intelligenz der Pferde eingeht ist Abwechslung im Training, das Beenden des Trainings mit einer gut ausgeführten Übung oder einem Fortschritt zum letzten Training. Um diese Intelligenz zu trainieren und sie nicht zu beleidigen muss dem Pferd deutlich werden, was genau der Reiter von ihm verlangt.

Die größten Unterschiede zum Sport finden sich in Lektionen wie dem Spanischen Schritt wieder, dies ist keine Zirkuslektion wie oft angenommen, sondern eine Vorübung für die Passage, auch hierbei sollen die Pferde mit den Hinterbeinen mitlaufen. Diese Übung wird im Sport weder verlangt noch praktiziert, obwohl sie einige Vorteile zur Ausbildung der Pferde liefert.

V. Das Angebot der Betriebe

Das Angebot der Betriebe richtet sich vor allem auf Unterricht, Beritt oder größere Lehrgänge und Seminare. So ist der Bereich schon sehr weit ausgedehnt und es ist für jeden Reiter etwas dabei. Es ist nicht von Wichtigkeit, ob der Reiter lieber Lektionen nur nachreitet oder diese gerne selbst ausbildet.

Es gibt 32 lizenzierte Ausbilder von Philippe Karl verteilt über ganz Deutschland. (Karl Website 18.07.2015)

Es gibt 77 klassisch-barocker Trainer nach Richard Hinrichs mit einem druch die FN (Deutsche reiterlich Vereinigung) erstellte und geprüfte Trainerscheine, davon 54 Trainer C, 17 Trainer B und 6 Trainer A. (Bundesverband für Klassisch-barocke Reiterer Website 18.07.2015)

Es gibt 14 lizenzierte Bent Branderup Trainer (Branderup Website 18.07.2015), jedoch 83 Menschen die andere Bent Branderup Qualifikationen besitzen oder Schüler von Bent Branderup sind und so nach akademischer Schule unterrichten. (Persönliche Kommunikation 18.07.2015)

Die Fürstliche Hofreitschule hat 6 Bereiter, die auch für Training und Unterricht zuständig sind. (Persönliche Kommunikation 18.07.2015)

Die Preise für eine Unterrichtsstunde sind sehr unterschiedlich. Die meisten Befragten geben zwischen 20 und 40 Euro pro Stunde aus.

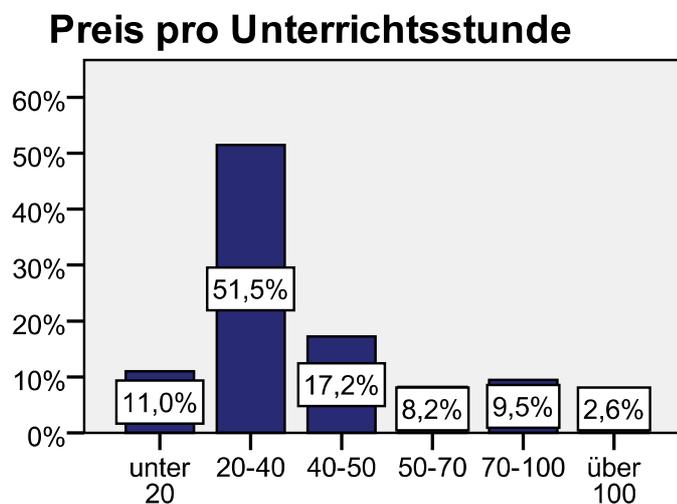


Abbildung 22 Preis pro Unterrichtsstunde

Hierbei ist das Kaufverhalten hochabhängig von dem Einkommen der Befragten. Zusehen ist dies in Tabelle 2, erkennbar an einer exakten Signifikanz von unter p 0,001%.

Tabelle 2 Zusammenhang Preis pro Stunde * Einkommen

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)	Punkt-Wahrscheinlichkeit
Chi-Quadrat nach Pearson	88,921 ^a	25	,000	,000		
Likelihood-Quotient	82,380	25	,000	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	464					

a. 14 Zellen (38,9%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,75.

Das müssen Betriebe grundsätzlich bedenken und können sich so auch auf eine bestimmte Einkommensgruppe beschränken.

Dabei wird meistens wöchentlich oder monatlich Unterricht genommen. Die Häufigkeit hängt nachgewiesenermaßen von dem Preis des Unterrichts ab. Zu sehen ist die in Tabelle 3, erkennbar an einer exakten Signifikanz von unter p 0,001%.

Tabelle 3 Zusammenhang Preis pro Stunde * Unterrichtshäufigkeit

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	86,305 ^a	25	,000	,000	
Likelihood-Quotient	83,037	25	,000	,000	
Anzahl der gültigen Fälle	464				

a. 18 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,72.

Indirekt hängen so auch Einkommen und Häufigkeit voneinander ab.

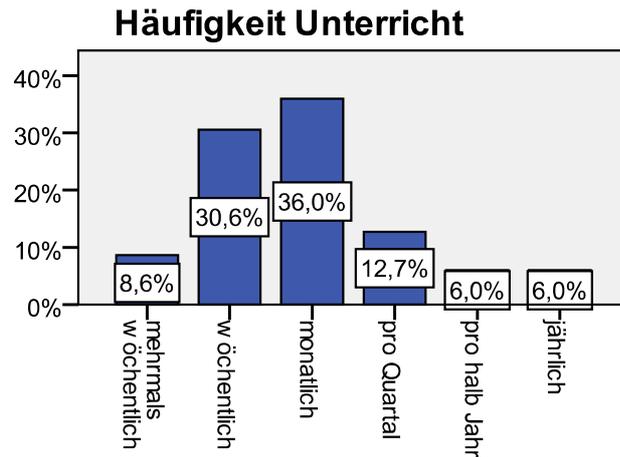


Abbildung 23 Häufigkeit Unterricht

Die Anzahl der Kunden, die noch wenig Erfahrung haben, sei es im Umgang oder in der Ausildung der Pferde, im Training oder im Reiten an sich, steigt. Deswegen wächst auch die Anzahl der Trainer stetig. Die Betriebe müssen sich darauf richten einen guten Basisunterricht zu geben. Natürlich erwartet man oft als Kunde, dass der Betrieb Erfolge wie piaffierende, passagierende und pirouettierende Pferde zeigen kann, jedoch sind sich die meisten Schüler bewusst, dass sie dafür vorerst nicht gut genug sind.

Laut S. Oettel (Persönliche Kommunikation 30.07.2015) ist ihnen eine solide Grundausbildung wichtig, sodass sie selbst im Schritt, Trab und Galopp, selbstständig reiten können ohne dem Pferd oder sich selbst zu schaden und nicht in Streit mit dem Pferd zu geraten. Dazu gehört viel Aufklärung und Bewusstmachung von Seiten des Unternehmers. Das ist oftmals vorrangiges Ziel der Kunden und wird oft unerwartet mit Erreichen dieses Zieles höher gesteckt, sodass der Rahmen erweitert werden kann.

C. Lindner erklärt (Persönliche Kommunikation 03.08.2015), dass ein großer Unterschied zwischen reinen Freizeitreitern und Reitern, die aus dem Sport kommen bemerkbar ist. Darauf müsse man eingehen. Freizeitreiter soll man motivieren und erklären, dass das Pferd nicht aus Zucker besteht, während man Reiter die aus dem Sport kommen eher bremsen muss, weil doch noch ein großes Maß an überflüssigem Ehrgeiz erkennbar ist.

VI. Kundenwerbung

In der Kundenwerbung stehen uns in den heutigen Zeiten unzählige Möglichkeiten zur Verfügung. Von Flyern, Plakaten und Zeitungen oder anderen Printmedien bis hin zum allgegenwärtigen Internet. Für Betriebe und Trainer die mit Reitkunst Geld machen wollen gehören verschiedene Punkte zu erfolgreicher Kundenwerbung.

Das Stichwort ist Präsenz. Damit ist gemeint Präsenz zu zeigen, dafür reicht eine Webseite heute nicht mehr aus. Auch in sozialen Medien wie facebook, twitter, instagram und youtube ist Präsenz wichtig.

In der Umfrage ist erkennbar, dass der Unternehmer einen bestimmten Life Style mit dem Pferd verkaufen muss, weil der Kunde diesen Life Style bestehend aus Harmonie und Wohlergehen in jeder Hinsicht, sowie Spaß mit und an dem Tier im Vordergrund stehen sollen. Diesen Stil sollte man als Unternehmer selbst leben und zeigen um Kunden für sich zu gewinnen.

Damir einher geht ein ungehinderter Informationsfluss. Der Kunde sucht sich einen für sich und sein Pferd passenden Trainer. Das Angebot und der Preis müssen dieser Leistung entsprechen.

Sehr erfolgreich werden Kunden durch Kurse angeworben. Diese Kurse gehen meistens über zwei oder drei Tage an Wochenenden und beinhalten mehrere Reiteinheiten, als auch Theorieunterricht. Bei vielen der Kurse kann man inzwischen auch als Zuschauer teilnehmen. Teilnehmer und Zuschauer kommen dann möglicherweise weiterhin zum Unterricht oder zu weiteren Kursen.

Zufriedenheit ist dabei besonders wichtig. Denn diese Zufriedenheit strahlen Kunden aus und geben sie weiter. „Beinahe wichtiger als social media ist die Mund-zu-Mund Propaganda.“ sagt S. Oettel (persönliche Kommunikation 30.07.2015)

Zu alledem gehört auch ein Vorzeigeobjekt in Form eines Pferdes. Um sich in sozialen Medien zu präsentieren gehören vor allem Fotos. Meist werden solch visuelle Komponenten zuerst besser wahrgenommen als Text. (MediaAnalyzer Software & Research GmbH 2002). Solche Bilder zeigen natürlich am besten Pferd und Reiter bei der Arbeit in Harmonie. Aber auch auf Kursen, Seminaren und anderen Präsentationen sollte man ein eigen ausgebildetes oder belehrtes Pferd zeigen können, dass mindestens dem eigenen Niveau entspricht. Das Pferd ist sozusagen eine Visitenkarte für dem Unternehmer.

Trend Richtung Reitkunst bemerkt

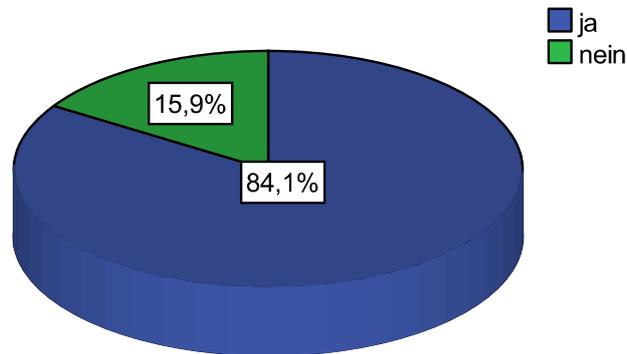


Abbildung 24 Trend zur Reitkunst

Diese Kundenwerbung bringt Früchte mit sich mit. 84% der Befragten, erkennbar in Abbildung 24 konnten innerhalb der letzten fünf Jahre einen Trend richtung Reitkunst erkennen. Dieser Trend äußert sich in mehr Schülern, mehr Trainern und mehr Einsteigern und Interessierten.

Könnte sich ein Trend entwickeln?

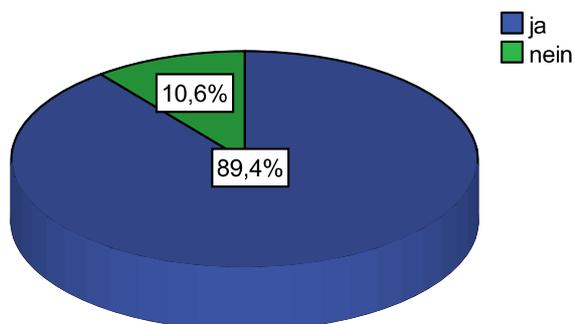


Abbildung 25 Trend in der Zukunft

Noch mehr Befragte sind der Meinung, dass sich dieser Trend weiterentwickelt oder entwickeln wird. Dies ist aus Abbildungs 25 ersichtlich.

VII. Empfehlungen

Für jeden der sich selbstständig machen will, für jeden der nur nebenbei Unterricht machen will und für jeden der sich nur für dieses Thema interessiert für Spender und für Künstler, für Reiter und Nicht-Reiter, die wichtigste aller Empfehlungen ist: Man muss authentisch bleiben um zu überzeugen.

In erster Linie ist Reitkunst eine Kunst. Und Kunst ist für jeden etwas anderes, jeder hat einen etwas anderen Blickwinkel und für jeden sind verschiedene Kleinigkeiten wichtig. Aber eines ist allen Künstlern gemein und das ist der Blick für das Echte. Durch eigene Überzeugung kann man andere Menschen überzeugen ohne dafür viel Kraft aufzuwenden.

Doch natürlich müssen auch andere Komponenten bedacht werden. Es ist wichtig seine Überzeugung zu leben und zu teilen, damit sie sich verbreitet. Das Internet ist dabei das momentan wichtigste Instrument. Dazu gehört eine Website, und eine Seite auf Facebook und anderen sozialen Netzwerken, auch ein Kanal auf YouTube ist nicht mehr ungewöhnlich. Auf diesen Seiten kann man sich zeigen und kann seine Überzeugung trotzdem leben.

Auf die Pferde direkt bezogen bleibt nur eine Empfehlung auszusprechen. Würdevoller Umgang mit den Tieren sollte immer dazugehören. Es wäre falsch vor lauter Freundlichkeit Pferde unerzogen zu lassen. Aber jede Erziehungsmaßnahme muss so erfolgen, dass das Pferd sie versteht. Bei einem Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit Pferden muss genauso auf die natürlichen Bedürfnisse des wie auf die des Menschen eingegangen werden. Meistens entsprechen die Wünsche der Kunden diesen pferdischen Bedürfnissen. Dazu gehören natürliche artgerechte Haltung und natürliche artgerechte Ausbildung.

Zur Präsentation von sich selbst als Betrieb und Unternehmer gehört ein oder mehrere gute Pferde, die den Unternehmer und seine Arbeit, wie Arbeitsauffassung mit dem Tierspiegeln.

Warum Reiter früher so ritten lohnte sich nicht aufzuschreiben, das war völlig klar, sie bereiteten sich auf den Krieg vor und übten auch in Friedenszeiten, sagt W. Krischke (persönliche Kommunikation 18.07.2015). Ein Pferd war teuer und musste in Kriegzeiten ein zuverlässiger Partner sein, man ging viel achtsamer und würdiger mit diesen wertvollen Tieren um. Das ist es was nicht nur Reitern, sondern auch der Gesellschaft erklärt werden sollte zur Verbreitung und Werbung von Kunden und Mäzenen.

VIII. Diskussion

In der Studie Motive zur Reitkunst wurden erstmals die Gründe vor Reitern beschaut, sich der Reitkunst zuzuwenden. Es liegen Untersuchungsergebnisse von 464 Befragten aller Altersklassen vor. Dafür gaben 47% an der akademischen Reitkunst anzuhängen, 27% der École de Légèreté, 14% der klassisch-barocken Reiterei und 12% der Höfischen Reitkunst. Hinsichtlich der Motive sticht das Wohlergehen und die Harmonie mit dem Pferd besonders heraus.

Der erstellte Fragebogen bestand aus 24 gestellten Fragen, die selbst bedacht und durch einige Reiter der Reitkunst getestet wurden. Durch eine online Verbreitung kann man nur angeben, dass die Studie in diesem Fall bezeichnend ist für Menschen, die das Internet nutzen und über das soziale Netzwerk facebook agieren.

Ein Vergleich mit anderen Studien ist kaum möglich. Die meisten Bücher, die für diese Arbeit genutzt wurden sind keine wissenschaftlichen Texte, sondern schreiben über Reitmeister, die einstmals lebten und ihre Erfahrungen zu Papier brachten.

Die eigene Studie zeigt, dass das Wohlergehen auch heute bei der Zielgruppe der Befragten ganz wichtig ist. Es ist also zu vermuten, dass dies der Grund ist, jedoch wurde darüber nie Buch geführt und gibt es bis jetzt keine nennenswerten Studien darüber.

Umso interessanter wären Nachfolgeuntersuchungen. Dieselbe Studie in ein bis fünf Jahren nochmal durchzuführen wird Unterschiede und Entwicklungen in der Gesellschaft sichtbar machen können. Bei weiteren Untersuchungen könnte man weiterhin darauf eingehen, wie lange Reiter schon Reitkunst betreiben und was sie davor taten. Ferner kann untersucht werden, ob es Schlüsselerlebnisse für einen Umstieg gab und welche das waren. Weiterhin kann man die Werbung von Kunden, den ersten Kontakt, Internetnutzverhalten und wichtige anderen Quellen wie Zeitungen besehen und das Bedürfnis an Unterrichtsformen erfragen.

Zusammenfassend zu dieser Studie kann man erneut wiederholen, wie wichtig Zwanglosigkeit und Partnerschaft für die Befragten sind. Starke Uneinigkeiten herrschen bei gesellschaftlichen Motiven und Meinungen.

Literaturverzeichnis

- Branderup Aps, Bent Branderup Trainer, 18.07.2015 besuchen
<http://www.bentbranderuptrainer.com/bent-branderup-trainer/germany>
- Branderup, B. (2008). *Akademische Reitkunst: Eine Reitlehre für anspruchsvolle Freizeitreiter* (zweite Auflage), Zwickau, Cadmos Verlag
- Bundesverband für klassisch-barocke Reiterei e. V., Die Absolventen unserer Trainerlehrgänge, 18.07.2015 besuchen: <http://www.bfkbr.de/trainer%20C.htm>
- Duden (2013). *Duden: Die deutsche Rechtschreibung* (26. Auflage), Berlin, Dudenverlag
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., Deutsches Olympiade-Komitee für Reiterei e.V.(2014), Jahresbericht [Elektronische Ausgabe], Digi Print Document Center Münster GmbH
- Gille, C., Hoischen-Taubner, S., Spiller, A. (2011) *Neue Reitsportmotive jenseits des klassischen Turniersports* [Elektronische Ausgabe], Springerverlag
- lkinger, C., Münch, C., Wiegand, K., Spiller, A. (2013).Reiterleben Reiterwelten [Elektronische Ausgabe], Georg-August-Universität Göttingen
- lkinger, C., Wiegand, K., Spiller, A. (2014). Reiter und Pferdebesitzer in Deutschland [Elektronische Ausgabe], Georg-August-Universität Göttingen
- Karl, P. (2007). *Irrwege der modernen Dressur: Die Suche nach einer klassischen Alternative* (zweite Auflage), Brunsbeck, Cadmos Verlag
- Karl, P., Lizenzierte Ausbilder/innen der Schule der Légèreté, 18.07.2015 besuchen
<http://www.philippe-karl.com/853>
- Loch, S. (2010). *Dressur Die Kunst der klassischen Reitweise* (zweite Auflage), Stuttgart, Franck-Kosmos Verlags-GmbH&Co KG
- MediaAnalyzer Software & Research GmbH (2002), Media Analyzer Webseitstudie [Elektronische Ausgabe], Hamburg
- Podhalsky, A. (1965). *Die klassische Reitkunst: Eine Lehre von den Anfängen bis zur Vollendung* (zweite Auflage), München, Nymphenburger Verlagshandlung GmbH
- Schirg, B. (1992). *Die Reitkunst im Spiegel ihrer Meister: Band 2* (zweite Auflage), Hildesheim, Georg Olms AG
- Solinski, S. G. (1983). *Reiter, Reiten, Reiterei: Die Grundlagen pferdegemäßen Reitens* ,(dritte Auflage), Hildesheim, Georg Olms AG
- Van Monteton, O. D. (1877). *Über die Reitkunst, Band1:Anglomanie und Reitkunst* (Nachdruck der Ausgabe Stendal), Hildesheim, Georg Olms AG

Vogt, M. (2014). *Wo ist die Reitkunst: Ein neuer Blick auf die alten Meister*, Hamburg, tredition mbH

Wöhlk, K., Bruns, E. (1999). *Analyse der Nutzungsdauer von Reitpferden im Turniersport* [Elektronische Ausgabe]. Göttinger Pferdetage '99